

Saale-Zeitung.

Angaben

werden die Spaltenpreise oder deren Raum mit 30 Wg., falls aus Halle mit 20 Wg., berechnet und in der Geschäftsstelle, von anderen Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditoren zusammengekauften Plakaten die Zeile 75 Wg.

Ergebnis möglichst baldmöglichst, Sonntag und Montag einmal, sonst zweimal täglich.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Str. Braunstraße 17; Abdruckpreis: Blatt 24.

Bezugspreis
In Halle vierteljährlich 2,50 Wg., bei
regelmäßiger Aufstellung 2,75 Wg., durch
die Post 3,25 Wg., auswärts Aufstellungs-
gebühr. Befellungen werden von allen
Reichspostämtern angenommen.
Am amtlichen Zeitungsbereich
unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.
Für unbeständig eingehende Anzeigen
wird keine Gewähr übernommen.
Rücksende nur mit Cassenanzahlung:
„Saale-Ztg.“ gestattet.
Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140;
Geschäftsstelle Nr. 176; Abdruckpreis
(Blatt 24) Nr. 2008.

Einundvierzigstes Jahrgang.

Nr. 289.

Halle a. d. Saale, Sonntag, den 23. Juni

1907.

Die Entscheidung.

Ein Telegramm meldet uns aus Berlin:
Staatssekretär Graf Pöschke ist zurückgekehrt.
Seine Anwesenheit ist ein Zeichen für die
Zukunft des Reiches. Graf Pöschke ist ein
Mann, der in der Politik einen Namen gemacht
hat. Er ist ein Mann, der die Interessen des
Reiches zu vertreten versteht. Er ist ein Mann,
der die Politik des Reiches zu leiten versteht.
Er ist ein Mann, der die Politik des Reiches zu
entwickeln versteht. Er ist ein Mann, der die
Politik des Reiches zu verteidigen versteht.
Er ist ein Mann, der die Politik des Reiches zu
reformieren versteht. Er ist ein Mann, der die
Politik des Reiches zu erneuern versteht.
Er ist ein Mann, der die Politik des Reiches zu
modernisieren versteht. Er ist ein Mann, der die
Politik des Reiches zu stärken versteht.
Er ist ein Mann, der die Politik des Reiches zu
festigen versteht. Er ist ein Mann, der die
Politik des Reiches zu sichern versteht.
Er ist ein Mann, der die Politik des Reiches zu
wahren versteht. Er ist ein Mann, der die
Politik des Reiches zu verwalten versteht.
Er ist ein Mann, der die Politik des Reiches zu
betreiben versteht. Er ist ein Mann, der die
Politik des Reiches zu führen versteht.
Er ist ein Mann, der die Politik des Reiches zu
gestalten versteht. Er ist ein Mann, der die
Politik des Reiches zu realisieren versteht.
Er ist ein Mann, der die Politik des Reiches zu
umsetzen versteht. Er ist ein Mann, der die
Politik des Reiches zu durchsetzen versteht.
Er ist ein Mann, der die Politik des Reiches zu
durchführen versteht. Er ist ein Mann, der die
Politik des Reiches zu vollziehen versteht.
Er ist ein Mann, der die Politik des Reiches zu
vollenden versteht. Er ist ein Mann, der die
Politik des Reiches zu abschließen versteht.
Er ist ein Mann, der die Politik des Reiches zu
beenden versteht. Er ist ein Mann, der die
Politik des Reiches zu beenden versteht.
Er ist ein Mann, der die Politik des Reiches zu
beenden versteht. Er ist ein Mann, der die
Politik des Reiches zu beenden versteht.

liberalen Blockpolitik wie die Faust aufs Auge. Herrn
Studt's Rücktritt hätte keinen Sinn, wenn er nicht einen
beträchtlichen Systemwechsel bedeutete. In wie weit sein
Nachfolger, Dr. Holle vom Arbeitsministerium, den Hoffnungen
für die Zukunft entspricht, ist schwer zu sagen. Ebenso
wenig ist zur Zeit bekannt, wie die Besetzung des preussischen
Ministeriums des Innern durch den Oberpräsidenten von
Preußen, von Woltke, zu bewerten ist. Gewiß ist,
daß sämtliche neuen Namen keinen liberalen Klang haben.
Man kann das bedauern. Jedemfalls aber haben die neuen
Männer auch keine ausgesprochen antiliberalen Vergangenheit.
Es wird sich daher erst in der Zukunft zeigen können, in
welchem Umfange die neuen Namen dem neuen Kurs Rechnung
tragen. Das über die Teilung des Reichsamts des
Innern noch Erwägungen schreiben, jetzt schließlich an, daß
die Aera der Entscheidungen noch nicht zum Abschluß gelangt
ist. Es wäre verfrüht, vor dem Endresultat ein endgültiges
Urteil abzugeben.
F. W.

Neues Werden.

Eines der vielen Symptome, daß sich im Liberalismus
neue Schaffensrichtungen, neue Hoffnungen zeigen, bildet die
Gründung des Nationalvereins, zu der gestern und heute
in Heidelberg zahlreiche Politiker, zusammengelassen sind.
Ob man diese jüngste Organisation als einen Fortschritt
auf dem Wege zur liberalen Einigung oder ob man ihn als
neues Peripetiegebilde bewerten mag, sei hier jedenfalls
ein Zeichen erster Betätigung, politischen Fortschritts.
Von Zeit zu Zeit muß es auf Seiten der Linken neue Bahnbreiter
der Ideen des Fortschritts geben, von Zeit zu Zeit
muß sich das Organisationswesen und müssen sich die
Persönlichkeiten erneuern, muß Raum geschaffen werden für
die Jugend. Wenn eine Vereinigung führender Männer
die Aufgabe übernehmen sollte, die deutsche Jugend zum
deutschen Gesamtliberalismus. In der Zukunft kann und
wird eine solche Aufklärungs- und Werberarbeit auch
den bestehenden Organisationen, in denen der Liberalismus seine
politische Vertretung findet, nur nützlich sein können.
Notwendig freilich ist es, daß die Politiker, die den
Zweckgehalt des Liberalismus in das Volk, in die Jugend,
in die Masse hineinzufragen beabsichtigen, festhalten an den
alten und unveränderlichen liberalen Begriffen, auf deren
Grundbasi allein der Liberalismus bestehen kann. Was ist
die feste Basis alles liberalen Denkens und Handelns
andere als das Prinzip absoluter Gerechtigkeit! Aus ihm
ergibt sich ganz von selbst die weitere Forderung der
Toleranz, die ein Grenzmittel des Liberalismus von jeher
gewesen ist. Die Freiheit, die man für sich selbst begehrt,
muß jedem anderen im Rahmen der Gesetze zuerkannt
werden, die religiöse Freiheit, die wissenschaftliche Freiheit,
die gewerbliche und wirtschaftliche Freiheit, die politische
Freiheit. Nicht daher Macht- und Unterdrückungs-
politik, sondern Gerechtigkeitspolitik, freilich um die
möglichst beste Durchführung gesicherter Prinzipien im Staats-
leben zu sichern, ist Macht nicht billiger, sondern unbedingt
notwendig. Aber es darf nicht herrschen die Parteimacht,
sondern die Staatsmacht. Der Liberalismus muß so viel
Macht erstreben, daß er den Einfluß gewinnt, um eine
gerechte Politik im Staatsleben zur Geltung zu bringen,
und zwar nicht nur auf dem Gebiete des Straf- und Zivil-
rechts usw., sondern auf dem weiten Gebiete der sozialen,
wirtschaftlichen und politischen Rechtsbeziehungen. Nichtiges

jurisdiktionelle Standesbevorzugungen, nirgends soziale
Klassenausnahmestellungen, nirgends wirtschaftliche Privat-
monopole, nirgends politische Sonderrechte! Aus dem
einen Prinzip der Gerechtigkeit leitet sich aller Liberalismus
her. Das aber ist gerade das Wesentliche des Staates, daß
er begründet erhebt, um eben die Gerechtigkeit, im
freien Natur, im freien Spiel der Kräfte, im un-
gehinderten Kampf ums Dasein nicht gibt und nicht geben
kann, für eine kultivierte Gemeinschaft von Menschen einem
sittlichen Postulat seiner Staatsbürger entsprechend zu ver-
wirklichen. Justitia est fundamentum regnum.
Man sieht, die Grundideen des alten Liberalismus, die
hier in etwas akademischer Schärfe hervorgerufen worden
sind, sind modern genug, um die Behauptung zurückzuweisen,
daß sie veraltet seien. Vielmehr, recht vielen gehört sind sie
wohl eher zu vorgeschritten. Aber wie himmelweit ist nicht
der Unterschied zwischen Sozialdemokratie und Liberalismus.
Die Sozialdemokratie glaubt zu dem Zustande staatlicher
Gerechtigkeit zu gelangen durch Beseitigung des Privatbesitzes,
durch Kommunismus. Der Liberalismus strebt nach dem Zu-
stande staatlicher Gerechtigkeit allein auf der Grundlage privaten
Besitzes. Je größer die Möglichkeit zu Monopolisierungen,
desto geringer die Möglichkeit der Entwicklung zu einem
Reich aus zahlreichen Besitzern. Mehr Mittel- und Klein-
besitz in der Landwirtschaft, so laute seit Beginn der
Programme der Liberalen in der Agrarfrage gegenüber
den großen Landbesitz-Monopolisten. Um den landwirt-
schaftlichen Klein- und Mittelbesitz zur Geltung zu bringen,
empfiehlt der Liberalismus den genossenschaftlichen Zusammen-
schluß, die Organisation der Kleinbauern. Auch gegenüber
den Kapitalmonopolisten betonte er die Notwendigkeit
durch Selbsthilfe auf dem Wege des Zusammenrückens
Entwicklungs- und Bewegungsbreite zu sichern. Überall
trat der Liberalismus als Organisator der nicht kredit-
kräftigen Volksteile auf, eigene Kraft, eigene Hilfe durch
Organisation empfehlend. Gemeinsam stellen sich konservative
und sozialistische Tendenzen ihm in den Weg und prüfen
das bequemere Mittel der Staatshilfe an, wobei freilich die
Sozialdemokratie noch die Inkonsequenz beging, dem Staat,
von dem sie Hilfe begehrt, selbst die Mittel dazu zu ver-
weigern. Seitdem in den Plebisziten Privatomopole
Beseitigung erlangen, welche nicht mehr nur einen kleinen
Kreis der Staatsbürger, sondern nahezu sämtliche Bürger
unter Umständen ihre Macht stiften lassen können, mußte
der Liberalismus dazu übergehen, den Staat als die größte
Selbsthilfeorganisation aller Staatsbürger zu Abwehr-
maßnahmen in Anspruch zu nehmen und zu verbinden,
daß widerstandlos und mit starkem Erfolg Klein-,
Mittel- und Privatbesitz aufauflösende privatomopolistische
Wirtschaftsgebilde sich innerhalb des Staates antiliberal
betätigen. Der Kampf gegen den Kolossalfortschritt
gerade auch von dem Wunsch, den Mittel- und Kleinbesitz
zu erhalten. Vom Mittel- und Kleinbesitz hat der einstige
Liberalismus nach Möglichkeit die ungeheuren Kosten der
sozialpolitischen Gesetzgebung, der Steigerung der Heeres-
und Marineausgaben fernzuhalten gesucht, bis die Aera der
Republik die Wälle des bürgerlichen Liberalismus über-
flutete. Dabei ergriffen die Willkürschulden, das freie
Geldbedürfnis, die Aufgabe im Innern, eine Politik der
Förderung kleinbäuerlicher Existenz und Hebung des
Wohlbefindens in den Städten und Hebung des kleinen
Bürgerturns in den Dörfern zu begründen. Eine Steuer-
last folgte der andern und beschränkte die wirtschaftliche
Freiheit. Mit der einseitigen Begünstigung der Großbetriebe

Heinleiton.

Wie Wolzogen für Wagner war.

In kurzer Zeit wird bei Hermann Baetel (Berlin) der
2. Band des Richard Wagner-Jahrbuchs erscheinen.
Wir sind in der Lage, aus den uns vom Verlage zur
Verfügung gestellten Umschlagbogen einen, Wagner's
Mission behandelnden Brief Hans v. Wolzogens an einen
Freund und augenscheinlich zu veröffentlichen. Der bekannte Wagner-
forscher schreibt:
Die meisten Menschen wissen nicht von dem neuen
Wagnerischen Kunst nicht deshalb nichts anzufangen, weil
sie ihr nicht als gesund und frei äußeren Menschen, sondern
als vorerwähntes Opernpublikum entgegenzutreten. Ent-
weder sie erwarten von ihr Opernformen und Operneffekte
und nennen alles, was damit nicht übereinstimmt, verfehlt
und unwirksam. Oder sie sind aber die Unnatur und
Kunstlosigkeit der Oper aufgeklärt, glauben nur aber auch
in Wagner's Werken nur wieder Opern vor sich zu haben
und verwerfen prinzipiell wegen der Schlechtigkeit des
speziellen Genres die ganze Kunst des musikalischen Dramas.
Letztere haben inwiefern schon einen Schritt zur Erkenntnis
getan, den sie vielleicht unbewußt nur Wagner verdanken,
dessen Kritik der Oper allmählich zum Volkstumlich sich for-
tpflanzt. In der „Oper“ zeigte sich eine Verbindung von
Poesie und Musik, in welcher beide Künste leiden und die
Möglichkeit ihrer vollen Entfaltung einbüßen müssen. Die
Poesie sollte zwar eine dramatische Form haben, erschien
aber in der Tat in einer dem ganz widersprechenden Form
von abweichenden Liedern oder mehrstimmigen Gesängen
und trockenen Rezitativen, welche letztere, durchaus un-
künstlerisches Fiktion, doch die eigentliche Handlung (Vor-
handlung) zu enthalten pflegen, während in ersterem das
Drama zur Ruhe in lyrischen Momenten, und die Musik,

d. h. die Liedmelodie, zu Worte kommt. Ist also die Ver-
bindung von Poesie und Poesie derart, daß sie im Grunde
doch nur hintereinander herverzutreten, so kommt dabei die
Poesie am schlechtesten fort, weil sie gerade den Zeit des
Ganges darstellt, welcher dem Musiker, für den dieses Ganze
eigens geschaffen wird, der gleichgültig ist, nämlich das
Rezitativ. Dieses ist aber nur da, um den Schein des
Dramas zu retten, den doch das übermäßige, aber wirksame
Gerordrängen der Arie alsbald wieder aufhebt. Man
merkt überall, daß dieses Kunstgebilde nur für die Musik
errichtet war, und daß die Darstellung, welche doch künst-
lerisch den höchsten Grad des Ausdrucks menschlicher Kunst-
betätigung bedeuten soll, in diesem Falle nur ein zu-
gegebener Reizmittel ist, um auch das Auge zu erfreuen
und somit den bloßen Konzerteffekt äußerlich sinnfällig noch
zu überdecken. Allerdings entwickelte sich mit der Zeit,
besonders in Frankreich, ein stärkeres Verlangen nach
dramatischer Bedeutung der Oper, wodurch die Form des
Finales sich entwickelte, — aber im wesentlichen wird nichts
daraus geändert, man bleibt in der „Oper“, nur daß die
Musik in gewissen Ensemblesätzen die Möglichkeiten andeutet,
sich zu einer dramatischen Durchführung freier Handlung zu
beleben, und nicht nur in die engen Konzertformen der
Arien und Quetten gepreßt sein zu müssen. Im großen
und ganzen leidet aber die Musik, für welche doch der ganze
Aufwand angestrengt ist, dabei nicht weniger als die Poesie.
Sie zeigt eben im besten Falle, und besonders von Genius
eines Mozart, Beethoven oder Weber besetzt, schöne, ja
herrliche Möglichkeiten in einzelnen Momenten, die dann
ganz überwiegend jene gelassene oder heroische Form
durchbrechen, welche sowohl als Arie wie als Rezitativ die
freie Entfaltung der Musik, wie wir sie aus der Symphonie
kennen, hindert. In jener wahrhaft eigenartigen Nacht
der vollen Ausprägung alles innigen Seelenlebens, ja Natur-
lebens, und so folder unendlich mannigfaltigen, fruchtbarsten
Entwicklung der musikalischen Form, zu solchem un-

begünstigten Empfindungsreichtum, wie in Beethovens sym-
phonischen Kompositionen und ihren intimen For-
menformen, der sog. „Kammermusik“, dazu konnte es in
der Oper gar nicht kommen. Die Arie ist da nur eine ein-
fache Liedmelodie, in zwei Zeilen, einem getragenen und
einem belebteren, und der erste wird nach Verlauf des
zweiten wiederholt. Das kann einen sehr herrlichen, melo-
dischen Einfall ausstrahlen, ist aber nicht nur eminent
undramatisch, sondern im Vergleich mit der phantastischen
Durchführung eines symphonischen Themas dieses und trotz
der dieser Dürftigkeit des formalen Bereiches gebotenen,
längeren Ausprägung des Gesangsstimmens dennoch kurz-
atmig. Es zeigt uns sozusagen das Vermögen der Musik
immer nur von einer Seite, das sich in der Sonatenform
der Symphonie mindestens schon von zwei Seiten zeigt.
Von der Seichtigkeit des Rezitativs wäre gar nicht mehr zu
reden, wenn nicht aus diesem energielosen Konversations-
gewebe der musikalische Genius an guter Stelle ausnahms-
weise etwas Bedeutendes zu machen verstanden, und damit
den Weg gezeigt hätte, den man geben muß, um zum wirt-
lichen musikalischen Drama zu gelangen. Da blüht mit
einem Male in erregtem, dramatischen Momente (soweit die
alte Oper solche besitzt) ein machtvolles wahrer Gefühlsaus-
bruch in die nichtlagende Flapperet und verläßt auf Augenblicke
das musikalische Redegebiet. Im „Don Juan“ und „Fidelio“
finden wir solche Momente schon reichlich, doch noch nicht
formbestimmend, und nur mehr als geniale Zufälligkeiten.
Und ebenso wird die Arie in großen Momenten schon aus
einem Bilde zu einem wirklichen, freien Gefühlsausbruch be-
lebt; dieses besonders im „Fidelio“. Die beiden getrennten Gesichter,
Arie und Rezitativ, werden sich in solchen Augenblicken sehr
auffallend ähnlich, so daß, wenn man nur auf diese einzelnen,
glücklichen Momente geniale Erregung blickt, man den
Unterschied kaum noch erkennt. Nur fehlt der Komponist
alzu sehr wieder zur alten Form zurück, was sich besonders
bei Beethoven, der es mit einer gewissen Kabotage mitten

Paul Schauseil & Co.

kommanditirt von der Anhalt-Dessauischen Landesbank.
Halle a/S., Bitterfeld, Delitzsch u. Ellenburg.

An- und Verkauf von Wertpapieren, ausländischen Banknoten und Geldsorten.

Check-Conto-Corrent-Verkehr. Wechsel-Domizilstelle für Wechsel. Einlösung von Coupons etc.

Annahme und Verzinsung von Spar-Einlagen (Depositen). Verlosungs-Kontrolle. Privat-Tresore (einzeln vermietet).

Privat-Tanzunterricht erteilt un-
geltlich ein Jahr

Solide Familien

erhält. fämil. Wäscheart., Kleiderh. 20. auch auf Teilsahlungen bei Fr. Gronau, Barfüßerstr. 16.

Fahnen

Reinecke, Hannover.

Für landwirtschafliche Betriebe.

Der Aekonomielehrling und seine Ausbildung zum Dirigenten höherer Güter. Von Ludwig Ebele-Andersbeck. 3. Auflage. Mit 8 Abbildungen. Preis gebunden 3. M. in Leinwand gebunden 4. M.

Corsiften als Desinfektions- und Düngemittel. Von Arthur Dautz. Mit 9 Abbildungen. Preis 1. M.

Obstbaumschule.

Anweisung, wie man eine Baumschule von Obstbäumen anlegen und unterhalten soll. Von E. S. S. Denne. 7. Auflage. Mit 100 Abbildungen. Preis 3. M.

Weinbügeln.

Kurze Anleitung zur Kultur der Rebe, mit Rücksicht auf Klima, Lage und Sorten, sowie zur Bereitung, Verbesserung und Behandlung des Weines. Verner über Obst-, Weizen- und Traubenweine. Mit erläuternden Abbildungen. Von Dr. Gustav Klamm. 8. Aufl. 1. M.

Die Obst-Drangerie

oder kurze Anleitung Apfel-, Birnen-, Pfirsichen-, Stacheln-, Kirschen- und Pflaumen-, Kirschen- und Pfirsichen- über das Säubern zu gießen. Von Julius Reimann. 3. Auflage. Mit 100 Abbildungen. Preis 1.20 M.

An beziehen durch alle Buchhandlungen.

NACH PROFESSOR GRAHAM:

AMBROSIA BREAD & CAKES
GERICHTE POTSDAM

Verfügt der schwächsten Magen schon morgens früh.

Vertrieb durch:
Pötel & Brückowski,
Gebr. Zorn, Sprengel & Rink,
Gustav Kleinbach.

Gegründet 1878.

Fernsprecher 31.

Zentral-Heizungen

Niederdruck-Dampfheizungen
Warmwasser-Heizungen
Troekenanlagen.

Bade-Einrichtungen
Dampf-Kochkochen
Dampf-Waschküchen.



Hundert von Anlagen im Betrieb.

Älteste hiesige Zentralheizungs-Firma.

Dicker & Werneburg

Halle a. S.

DIXI

Wagen beteiligten sich mit regelrechten, bequemen Tourencarrosserien, nicht als extraleichte Spezialwagen

HERKOMERFAHRT

6 Wagen am Start
6 Wagen am Ziel

ohne Strafpunkte
3 ten Preis Kesselbergrennen

KAISERPREIS:

2 DIXI am Start
2 DIXI im Hauptrennen
DIXI klassiert als dritte deutsche Marke.

Diese Resultate bestätigen
Dixi als zuverlässigen Tourenwagen.

FAHRZEUGFABRIK EISENACH.

Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co., Halle a. S.

Aktienkapital Mk. 12,000,000.
Reserven ca. Mk. 2,600,000.

Eröffnung von laufenden Rechnungen.
Annahme von Geldern gegen gute Verzinsung.
Checkverkehr.
Kreditbriefe auf ausländische Plätze.
An- und Verkauf von Effekten.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Stahlkammern.

Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co., Halle a. S.

Zugjalousien, Rollwände,
Rolläden von Holz oder Stahl,
Holzdrahtrollo liefert unter Garantie
Hallesche Jalousie- u. Rollädenfabrik
Franz Rudolph & Co.
Fernspr. 2106. Krausenstr. 16.

Wratzke und Steiger, Poststr. 8,

kaufen altes Gold und Silber.

Photo-Apparate. Unreicht billige Preise. Unsere Neuheiten schlagen alles. Bequeme Teilzahlung ohne einen Pfennig Aufschlag. Illust. Katalog gratis u. franko. **Otto Jacob sen.** Berlin 234, Friedenstrasse 9.

Fahrräder, praktisch und dauerhaft, erhalten reelle Preise auch auf Teilzahlung bei **Friedrich Gronau, Barfüßerstr. 16.**

Tabakpfeifen, Zigarrenspitzen, Spazierstöcke empfindlich billigt **E. Karras jun., Leipzigerstr. 4.**

zum Staunen! **„Opera“ Sprech- u. Konzert-Apparate** sollten in keiner Familie fehlen! Unerreichte Tonfülle, Gegen Teilzahlung ohne einen Pfennig Aufschlag. Illustriertes Kataloge gratis und franko. **Otto Jacob, sen.** Berlin Bgs, Friedenstr. 9.

80 Antiquitäten, neue moderne und wenig gebrauchte Violinen, Violons, Guitars, Saiteninstrumente u. dergleichen. Bonacris, nur in-Verkauf. Berlische Berlin, Luisenstr. 21. H. Hoffmann.

DE JONG'S
Holländ. Cacao
Feinste Marke; sehr ergiebig u. nahrhaft.
Überall zu haben.
Gen. Verfr.: Zynen & S. Berlin

Der bewährte und allein ächte **Dr. Kahleys'sche Magenliqueur** aus der Glanzfabrik von **H. Kahleys & Co., Habackstr. 11.** ist aus den feinsten magenstärkenden Bestandteilen bereitet und hat sich bei gelinder Verdauung u. chronischem Magen- und Darmleiden als sehr heilung erweisend. Er ist an haben in Flaschen a 1.25 Mk. und 3 Mk. bei den Herren **J. H. Reussner, a. B. Marktgirde 1. Sprengel & Rink, Leipziger Str.**

Putze nur mit
Globus Putzextrakt
Bestes Putzmittel der Welt

Halle a. S.
Otto Unbekannt.
Brillen - Klemmer
von 1 Mark an, mit den feinsten Kristallgläsern, in sauber und dauerhaft gearbeiteten Gehäusen, werden jedem Auge auf das sorgfältigste angepaßt, bei **Otto Unbekannt**
Grosse Ulrichstrasse 1a.

Elektrische Licht- und Kraft-Anlagen, Hausanschlüsse
an das städtische Elektrizitätswerk.
Ratschläge über zweckmäßige Anordnung der Anlagen, sowie Auskünfte über die Kosten der Installation und über die laufenden Betriebs-Ausgaben werden in meinem Bureau, **Gelststrasse 28**, bereitwilligst und kostenlos erteilt.
K. Rast, Elektrotechniker,
Telephon Nr. 169.